

## UNTERWALLIS

Auszeichnung  
für Flughafen

**SITTEN** | Der Flughafen Sitten ist vom Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) zertifiziert worden. Er erfüllt mit der Organisation und Dokumentation seiner Sicherheitsprozesse die Anforderungen der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation (ICAO). Das BAZL hat der Betreibergesellschaft und der Stadt Sitten am Freitag das entsprechende Zertifikat ausgehändigt. BAZL-Vizedirektor Daniel Hügli überreichte das Dokument an Direktor Bernard Karrer. In der Schweiz werden vorerst die Flugplätze mit Linien- und Charterverkehr gemäss den ICAO-Vorgaben zertifiziert. Es sind dies die Landesflughäfen Genf und Zürich sowie die Regionalflughäfen Bern, Lugano, Sitten und St. Gallen-Altenrhein. Lugano soll im nächsten Jahr folgen. Nach erfolgreicher Erst-Zertifizierung führt das BAZL alle drei Jahre Wiederholungs-Audits durch.

Trinkwasser  
wieder sauber

**TROISTORRENTS** | Wie die Gemeindebehörden von Troistorrents mitteilten, ist das Trinkwasser wieder sauber und kann daher normal genutzt werden. Zur Wasserverschmutzung war es Anfang Woche gekommen. Als Grund gaben die Behörden die intensiven Regenfälle am letzten Wochenende an. Das Trinkwassernetz wurde mit Chlor gereinigt.

Brand in einem  
Veloraum

**MARTINACH** | Bei einem Brand in einem Veloraum sind mehrere Motor- und Fahrräder zerstört worden. Am Sonntagmorgen gegen 3.20 Uhr kam es in einer Tiefgarage an der «Rue du Simplon» zu einem Brand. Die alarmierte Feuerwehr konnte das Feuer im Veloraum rasch unter Kontrolle bringen. Zwei Kleinmotorräder und mehrere Fahrräder fielen den Flammen zum Opfer. Durch den entstandenen Rauch und die Asche wurden das Parkhaus und zwei Stockwerke des Gebäudes in Mitleidenschaft gezogen. Es wurde niemand verletzt. Eine Evakuierung der Hausbewohner war nicht nötig. Das Untersuchungsrichteramt Unterwallis eröffnete eine Untersuchung.

Schule wird  
wieder eröffnet

**ST-MAURICE** | Die Stadt St-Maurice reagiert auf die Platzprobleme in den Schulhäusern. 30 Jahre nach der Schliessung wird im Quartier Epinassey heute das Schulhaus wieder geöffnet, und zwar für eine Kindergartenklasse. Dieses Provisorium wird laut einem Bericht des «Nouveliste» bis 2013 so bleiben. Bis dann sollte das neue Orientierungsschulhaus gebaut sein.

## Sicherheit | Hundebisse müssen nicht sein – dank einem innovativen Oberwalliser Produkt

Durchbruch für den  
Oberwalliser Beissschutz

**WALLIS** | Im Entwurf zum schweizerischen Hundegesetz hat auch der im Oberwallis entwickelte Beissschutz Eingang gefunden. Das bedeutet den Durchbruch.

Das Wallis ist auch das Land der Erfinder und Tüftler – und oft sind es Menschen, die uns aus anderen Gegenden der Welt zugewandert sind, die für Innovationen sorgen, die bleibenden Wert haben: Guglielminetti oder «Dr. Goudron» erfand den Asphalt, das Prinzip des Dieselmotors wurde im Wallis erfunden. Auch der Schutz von zarten Blüten vor Frühlingsfrost durch Eisbildung geht auf eine Idee zurück, die im Wallis entstand. Nun könnte noch eine Erfindung für einen wirksamen und tiergerechten Schutz gegen Hundebisse dazukommen.

Der Durchbruch  
auf Gesetzesebene

Letzte Woche hat die nationalrätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur im Entwurf zum nationalen Hundegesetz den Grundsatz verankert, dass gemäss Artikel 6 nicht einzig der Maulkorb, sondern auch «Vorrichtungen im Gebiss- und Maulbereich» zum Einsatz kommen können, die «jegliches Beissen verhindern». Gemeint ist damit der patentierte Biteguard, der von der Oberwalliser Firma Saciri vertrieben wird. Dieser ebenso einfache wie geniale Zahnüberzug aus hochwertigem Thermoplast ist von dem in Brig wohnhaften Septim Saciri entwickelt worden.

Tödlicher Beissunfall  
als Auslöser

Nach dem tragischen Tod des kleinen Süleiman im Kanton Zürich kamen Septim Saciri und seine Frau, von Beruf Zahn-technikerin, auf die Idee, einen Zahnüberzug zu entwickeln, der dem Hundebiss sozusagen «die Zähne zieht», ohne dass der Hund leiden oder Einschränkungen hinnehmen muss. Neben den technischen Herausforderungen stellten sich eine ganze Reihe von rechtlichen und finanziellen Fragen, die dank dem Beizug von Fachkräften etwa im Bereich des Patentrechts, aber auch der Tiermedizin gelöst werden konnten. In einer ersten Phase musste das Team von Septim Saciri vielfältige Schwierigkeiten überwinden: Es galt, die Fachwelt im Bereich der Tiermedizin bis hinauf auf Universitätsniveau, aber auch Hundezüchter, Hundeführer, Polizisten und nicht zuletzt auch die leitenden Stellen im Bund und Politiker von der Tauglichkeit des Produktes zu überzeugen. Dies geschah in einer ganzen Reihe von Demonstrationen, von denen die spektakulärste gewiss die «am lebendigen Leib» von Nationalrat Oskar Freysinger gewesen war. Er liess sich vor laufenden Fernsehkameras von einem Hund beissen, eben ohne im Endeffekt gebissen zu werden. Zusammen mit anderen innovationsfreudigen National- und Ständeräten verschiedener Parteien – darunter CVP-Präsident Christophe Darbellay und FDP-Ständerat Rolf Schweizer – sorgte er dafür, dass die Verankerung anderer technischer Schutzvorrichtungen gegen

Hundebisse als der Maulkorb im nationalen Hundegesetz möglich wurde.

Beissschutz  
besser als Maulkorb

Der innovative Beissschutz von Saciri schneidet gegenüber dem «klassischen» Beisshemmer, dem Maulkorb, sehr viel besser ab. Der Hund wird durch den Zahnüberzug weder am freien Atmen noch an der Nahrungsaufnahme gehindert. Ein Hund mit Beissschutz kann zum Beispiel während der Erziehungsarbeit mit einem Leckerbissen belohnt werden, was mit einem Maulkorb nicht möglich ist. Er kann sich aber auch mit Artgenossen herumtollen, ohne den Einschränkungen zu unterliegen, die ein Maulkorb mit sich bringt. Dazu kommt auch noch ein psychologisches Moment: Vor allem der durchsichtige Zahnüberzug ist weniger auffällig als ein Maulkorb. Ein Maulkorb signalisiert einem breiten Publikum in der Öffentlichkeit sofort, dass ein Hund gefährlich sein muss, auch wenn dem nicht so ist. Allerdings wäre der Beissschutz gerade im häuslichen Umfeld angebracht, denn die meisten der erstaunlich häufigen Beissschäden ereignen sich dort. In gewissen Situationen kann also das Tragen eines Beissschutzes durchaus gerade dort angebracht sein, wo sich der Hund «daheim» fühlt und somit sein Revier verteidigt. In der Schweiz ereignen sich Jahr für Jahr Tausende von Beissunfällen – rund 70 Prozent davon im häuslichen Umfeld des Hundes – sei es mit «eigenen» Leuten, sei es mit Besuchern.



**Beissprävention:** Der im Wallis entwickelte Beissschutz hat im Hundegesetz Eingang gefunden. FOTO WB

## Minergie | Probe-Wohnhaus in Birgisch der Öffentlichkeit vorgestellt

## «Das baut Vorurteile ab»

**BIRGISCH** | Probewohnen in einem energieproduzierenden Holzhaus ist ab September in Birgisch möglich. Es ist ein Haus, das mehr Energie produziert, als es verbraucht.

Am Samstag wurde es bei einem Tag der offenen Tür vorgestellt und getauft. Als Patin amtierte die Berner Regierungsrätin Barbara Egger. Tatkräftig griff die Gotte nach der Taufe gleich zum Bohrer und gab dem «Sunnaspycher» den letzten Schliff. «Der «Sunnaspycher» ist ein Haus, das für die Energiezukunft der ganzen Schweiz wegweisend sein kann», sagte Egger, «von so einem Kind ist man natürlich gerne Gotte.» Ein Haus, das nach allen Regeln der Energieeffizienz gebaut ist, braucht kein teures Öl oder Gas zum Heizen und produziert seinen Strom selbst. Wer einen Neubau oder eine Sanierung plant, möchte diese Vorteile nutzen. Dennoch stellen sich Fragen: Wird es im Winter wirklich warm sein im Haus? Funktioniert die Technologie? Und zahlt sich die Investition tatsächlich aus? In Birgisch wird dies nun möglich: Im neuen Ferienhaus «Sunnaspycher» können Interessierte probewohnen und so am eigen-



**Bereit für Probewohnen:** Heinz Beer und Barbara Egger montieren das Hausschild. FOTO ZVG

nen Leib erfahren, wie sich das Leben in einem Haus anfühlt, das nach allen Regeln der Energieeffizienz erbaut ist. Am Tag der offenen Tür am Samstag

konnten Interessierte einen ersten Augenschein nehmen, Fragen stellen und Kontakte knüpfen.

«Das Haus  
ist ein Kraftwerk»

Gebaut wurde der «Sunnaspycher» von der Beer Holzbau AG in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro «Sunnaplan – Bauen mit der Sonne». Beer gehört zu den Pionieren im Minergie-Holzbau und bietet als Erster und Einziger auf der Alpenseite Probewohnen in einem energieproduzierenden Holzhaus an. «Das Haus der Zukunft ist ein Kraftwerk», lobt Michael Kaufmann, Vizedirektor BFE und Programmleiter EnergieSchweiz, den exemplarischen Bau im Wallis. «Das Probewohnen ist eine gute Idee. Das baut Vorurteile ab und beweist, wie komfortabel solche Zukunftshäuser sind.»

Folgende Elemente machen den «Sunnaspycher» zum Kraftwerk, das unter dem Strich mehr Energie produziert, als es verbraucht und zusätzlich aus gesunden natürlichen Baustoffen besteht.

Das Haus ist so ins Terrain eingefügt, dass die Panorama-Fensterfront die Sonnenkraft maximal nutzen kann, die Nordfassade dagegen ist fensterlos. Auf dem Dach produziert eine Fotovoltaikanlage jährlich 4600 kWh Strom. Der Verbrauch liegt mit circa 4000 kWh/Jahr deutlich darunter. Die Gebäudehülle ist so gut isoliert, dass kaum Wärme nach aussen entweichen kann. Dazu tragen bei: die Fassadenverkleidung aus unbehandeltem, einheimischem Probewohnen in Holzfasern (10 cm Holz dämmen so gut wie 160 cm Beton!), dreifachverglaste Fenster, wärmedämmendes Isofloc (hergestellt aus Altpapier), das auch die kleinsten Ritzen verschliesst und das Haus dennoch atmen lässt. Eingebaut sind konsequent energiesparende A+ und A++ Top-Eco-Haushaltgeräte. Eine Komfortlüftung bewahrt die Wärme und hält die Luft stets frisch. Ein Holzofen schafft an kalten, sonnenlosen Tagen Behaglichkeit. Beim Probewohnen zeigt sich: Eine konventionelle Heizung braucht der «Sunnaspycher» nicht. **wb**